

MIETERINFO

Wohnungswirtschaft GmbH Fürstenwalde (Spreewald)

Wowi
Fürstenwalde

Da wohn' ich gern!

„Tag der offenen Tür“ unserer Holzneubauten

8. Straßenfest in der Wladislaw-Wolkow-Straße

2. Hoffest in der Wilhelmstraße

18

28

30



2025

www.wowi-fw.de



BEREITSCHAFTSDIENST FÜR HAVARIEFÄLLE

Bei Havarien: Anforderung Bereitschaftsdienst

Montag + Mittwoch	nach 15:00 Uhr
Dienstag + Donnerstag	nach 18:00 Uhr
Freitag	nach 12:00 Uhr
sowie samstags, sonn- und feiertags	

Notdienstleistung erfolgt:

Montag + Mittwoch	ab 15:00 Uhr
Dienstag + Donnerstag	18:00 – 9:00 Uhr
Freitag	ab 12:00 Uhr

Am Wochenende von Freitag 12:00 Uhr bis Montag 9:00 Uhr sowie an gesetzlichen Feiertagen.

Ungerechtfertigte Einsätze außerhalb der Arbeitszeit müssen in Rechnung gestellt werden. Bei normalen, nicht dringenden und gefährlichen Schäden rufen Sie bitte die Reparaturannahme der Wohnungswirtschaft GmbH Fürstenwalde (Spree) zu den gewohnten Arbeitszeiten an.

Bereitschaftsdienst:

**24 Std. Havarie-Notruf
(03361) 36 18 -0**



Bitte fordern Sie den Notdienst nur in wirklich dringenden Fällen an – wenn unmittelbare Gefahren oder Schäden in den Wohnungen oder Gebäuden drohen, wie Wasserrohrbruch, Gasgeruch usw.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Wohnungswirtschaft GmbH Fürstenwalde (Spree)
Gartenstraße 40/41, 15517 Fürstenwalde/Spree
E-Mail wowi@wwfw.de
www.wowi-fw.de

Layout, Satz und Druck:

Grünwald Werbegesellschaft mbH
Braunsdorfstraße 23, 12683 Berlin
Telefon (030) 500 185 0, Telefax (030) 500 185 55
E-Mail info@gruenwald-werbung.de
www.gruenwald-werbung.de

Einzelbildnachweis:

Titel: ©WoWi Fürstenwalde (Spree); S. 04–08: ©WoWi Fürstenwalde (Spree); S. 09–10: ©Museum/Florian Wilke; S. 11–12: Slg Horst Wilke/Florian Wilke; S. 14: ©Museum/Florian Wilke; S. 15–16: ©WoWi Fürstenwalde (Spree), ©annanahabed/AdobeStock; S. 17: ©Christophorus Werkstätten; S. 18–20: ©WoWi Fürstenwalde (Spree); S. 21: ©Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.; S. 22: ©WoWi Fürstenwalde (Spree); S. 23: ©Musterknaben eG; S. 25: ©WoWi Fürstenwalde (Spree), ©karepa/AdobeStock; S. 27: ©WoWi Fürstenwalde (Spree); S. 28–31: ©WoWi Fürstenwalde (Spree); S. 33: @gballgiggs/AdobeStock, ©Freiwilligenzentrum Fürstenwalde; S. 37–39 alle Anzeigenmotive: © beim jeweiligen Anzeigenkunden

Redaktioneller Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche Form.
Wir meinen immer alle Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung.
Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Alle Rechte sind dem Herausgeber vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, oder Vervielfältigungen nur mit ausdrücklicher vorheriger Genehmigung der Geschäftsführung der Wohnungswirtschaft GmbH Fürstenwalde (Spree).

INHALTSVERZEICHNIS

- | | | | |
|-----------|---|-----------|--|
| 04 | WoWi aktuell
Modernisierung
Das passiert 2025 | 23 | Fürstenwalde
Umwelthelden |
| 09 | Fürstenwalde
Geschichten aus der Gruft | 24 | WoWi aktuell
Weihnachten
und seine eigentliche Bedeutung |
| 15 | WoWi aktuell
Vielfalt, die unsere Stadt lebendig macht
Warum Biodiversität in unseren Wohngebieten eine wichtig Rolle spielt | 26 | WoWi aktuell
Zufriedene Mieter
Schwester Rafaelis und Schwester Elisabeth-Maria: zwei Herzensmenschen in Fürstenwalde |
| 17 | Fürstenwalde
Geschenkeladen in der Fürstengalerie
Die Samariteranstalten zeigen Präsenz im Herzen der Stadt | 28 | WoWi aktuell
Unser Straßenfest
in der Wladislaw-Wolkow-Straße
das 8. Mal in Folge ein voller Erfolg! |
| 18 | WoWi aktuell
Tag der offenen Tür
Ein Blick hinter die Kulissen der neuen "Holzhäuser" in der Emma-Reich-Straße | 30 | WoWi aktuell
Das 2. Hoffest
in der Wilhelmstraße |
| 21 | Fürstenwalde
Die Johanniter in Oderland-Spree | 32 | Fürstenwalde
Freiwilligenzentrum Fürstenwalde |
| 22 | WoWi aktuell
Aufzug erfolgreich eingebaut | 34 | Fürstenwalde
Sport frei! |
| | | 36 | Telefon- und E-Mail-Verzeichnis |

MODERNISIERUNG IM BESTAND

DAS PASSIERT 2025

04

Text: Simone Poetsch, WoWi Fürstenwalde (Spree)

NNACH INTENSIVEN VORBEREITUNGEN GING ES IM FRÜHJAHR 2025 ENDLICH LOS: IN DER KUNSTPFEIFERGASSE 4 STARTETEN DIE UMFASSENDE MODERNISIERUNGSARBEITEN, DIE BIS ZUM JAHRESENDE ABGESCHLOSSEN SEIN SOLLEN.

Fast zeitgleich fiel auch in der Wladislaw-Wolkow-Straße 19–23 der Startschuss für die Modernisierung. Hier wird das Projekt aufgrund der Größe des Hauses voraussichtlich deutlich mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Modernisierung der Kunstpfeifergasse 4

Seit Februar 2025 wird in der Kunstpfeifergasse 4 gebaut – und das mit einem klaren Ziel: mehr Wohnkomfort, bessere Energieeffizienz und ein rundum erneuertes Zuhause.

Die innenliegenden, sehr kleinen Bäder werden komplett neu ausgestattet mit neuen Leitungen für Wasser, Abwasser, Strom und Lüftung, neuen Sanitärobjekten, Heizlüfter sowie frischer Wand- und Bodenfliesen.

Auch in den übrigen Bereichen der Wohnungen tut sich viel: neue Elektro-Verteilungen und Zuleitungen, neue Heizkörper und moderne Wohnungseingangstüren sorgen für zeitgemäße Technik und Sicherheit. Fast alle Fenster und Balkontüren werden durch energieeffiziente 3-Scheiben-Elemente ersetzt ($U_w \leq 0,95 \text{ W/m}^2\text{K}$).

In den Leerwohnungen erfolgt eine komplette Sanierung inklusive neuer Wand-, Decken- und Bodenbeläge sowie Innentüren in allen Räumen.

Im Anschluss an die Arbeiten in den Wohnungen folgt der Einbau der erforderlichen Rauchschutztüren im Treppenhaus und neuer Hauseingangstüren. Die Treppenhauswände im Kellerbereich werden auf der Kellerseite und die Kellerdecke

von unten gedämmt, bevor das gesamte Treppenhaus einen neuen Anstrich erhält.

Auch außen geht es sichtbar voran: Das Gebäude ist inzwischen komplett eingerüstet, das Dach wurde bereits zurückgebaut.

Nun wird der Dachüberstand an die neue Fassadendämmung angepasst und eine neue Dacheindeckung inklusive aller notwendigen

Klempnerarbeiten angebracht. Fassaden und oberste Geschossdecke werden gedämmt, ein Blitzschutz wird verlegt.

Abschließend erhält das Haus einen neuen Anstrich – die Straßenfront wird passend zum Stil der benachbarten Kehr wiederstraße 12–15 künstlerisch ausgestaltet.

Zum Abschluss der Maßnahme folgen eine neue Briefkastenanlage und eine Wiederherstellung der Außenanlagen.

Zustand vor der Sanierung



Hauseingang



Briefkästen



Zimmer mit Zugang zur Loggia



Alter Stromhausanschluss mit modernen digitalen Stromzählern



Badezimmer vor der Sanierung



Mögliche Variante für ein Badezimmer nach der Sanierung



Fliesenspiegel in der Küche vor der Sanierung



Fliesenspiegel in der Küche nach der Sanierung



Zimmer mit neuen Fenstern, Heizkörper und Laminatfußboden in Holzoptik nach der Sanierung



Das Haus während der Sanierungsarbeiten

» Ein großes Dankeschön an alle Mieterinnen und Mieter für Ihre Geduld, Ihre Mithilfe und das gute Miteinander. Wir freuen uns, diesen Weg mit Ihnen gemeinsam zu gehen!«



*Fassade der Wladislaw-Wolkow-Straße 19–23
vor der Sanierung*



*Fassade der Wladislaw-Wolkow-Straße 29–35
nach der Sanierung*

Modernisierung der Wladislaw-Wolkow-Straße 19–23

Auch dieses Wohnhaus wird von Grund auf modernisiert mit besonderem Schwerpunkt auf Energieeffizienz, Technik und Wohnqualität.

Alle Versorgungsleitungen – für Wasser, Abwasser und Strom – werden erneuert, ebenso die Heizungsanlage, die künftig als modernes Zwei-Rohr-System betrieben wird. Strangweise – also in allen übereinanderliegenden Wohnungen – werden die Steigleitungen ersetzt, alle Bäder komplett mit neuen Sanitärobjekten, Leitungen sowie Wand- und Bodenfliesen ausgestattet. Alle Wohnungen erhalten neue elektrische Wohnungszuleitungen, neue Elektro-Unterverteilungen und neue Wohnungseingangstüren. Anschließend erhalten die Bäder, Teile des Flurs und die neue Flur-Unterdecke einen neuen Anstrich.

Fast alle Fenster und Balkontüren werden durch neue Elemente ersetzt.

In den Leerwohnungen gibt es zusätzlich eine Neugestaltung: Die Wand zwischen Küche und Wohnzimmer wird entfernt, sämtliche Beläge und Innentüren werden ersetzt, die gesamte Elektrik wird modernisiert.

Auch in den Treppenhäusern wird es sichtbar schöner: Es gibt neue Hauseingangstüren, neue Bodenbeläge und einen neuen Anstrich.

Die Außenhülle des Gebäudes wird umfassend erneuert: Alle Außenwände und das Dach erhalten eine Wärmedämmung. Vorher werden die alten Balkonbrüstungen demontiert und durch neue Brüstungen ersetzt. Im Zuge der Arbeiten erhalten alle Balkone eine neue Beschichtung und beschädigte Balkonbauteile werden saniert. Die Fassade wird neu verputzt und farblich neugestaltet. Auch der Bereich rund ums Haus erhält eine Schönheitskur: Einige Gehwegbereiche werden überarbeitet, neue Briefkastenanlagen installiert und die Außenanlagen neugestaltet.



Bad vor der Sanierung



Bad nach der Sanierung



Schnellheizer im Bad



Briefkästen vor der Sanierung



Flur vor der Sanierung



Flur nach der Sanierung



Zimmer vor der Sanierung



Beispiel für ein Zimmer nach der Sanierung mit neuem Fenster, und Laminatfußboden in Holzoptik

» Auch hier möchten wir allen betroffenen Mieterinnen und Mietern herzlich danken – für Ihre Ausdauer, Ihr Verständnis und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. «

GESCHICHTEN AUS DER GRUFT

Alter Friedhof um 1960
Foto: Museum

09

Text und Fotos: Florian Wilke

IM LAUFE DER JAHRHUNDERTE ENTSTANDEN IN FÜRSTENWALDE AUS GANZ UNTERSCHIEDLICHEN GRÜNDEN ZAHLREICHE FRIEDHÖFE; VIELE DAVON WURDEN SPÄTER WIEDER AUFGEGEBEN. FAST JEDE MITTELALTERLICHE KIRCHE HATTE EINST IHREN EIGENEN BEGRÄBNISPLATZ. EINIGE DIESER KIRCHEN, WIE DIE DER SCHÜTZENGILDE ODER DIE HOSPITALKIRCHE, SIND LÄNGST VERSCHWUNDEN.

Hinzu kommen Friedhöfe längst eingemeindeter Ortsteile, etwa der Friedhof der Amtskolonie zwischen Ufer- und Lindenstraße. Es gab konfessionelle Friedhöfe, solche von Institutionen, den Pestkirchhof und viele mehr.

Unglaubliche 22 Friedhöfe lassen sich im heutigen Stadtgebiet von Fürstenwalde nachweisen. Dieser Beitrag kann somit nur einen kleinen Einblick in die Begräbniskultur vergangener Zeiten geben.

Begräbnisse im und um den Dom

Die älteste Begräbnisstätte Fürstenwaldes ist der Dom.

Im Mittelalter erwarteten Christen das Kommen Christi (Wiederkunft) aus der Richtung der aufgehenden Sonne. Dort, im Osten, steht der Altar. Auch die Toten wurden in Ost-Westrichtung begraben und blickten nach Osten.



Alter Friedhof, 1962
Foto: Museum

Das Kirchengebäude und sein Umfeld stellten dabei das Abbild der Welt im Kleinen dar: Die Südseite zählte zu den positiven Himmelsrichtungen, während Norden und Westen mit den Mächten der Finsternis verbunden wurden. Ungeachtet dieser Deutungen galten die Kirche selbst und der Kirchhof als heilig.

Der Ort der Grablege richtete sich nach Stand und Vermögen der Verstorbenen. Bischöfe fanden ihre letzte Ruhe vor dem Altar oder in einer besonderen Kapelle. Amtsträger und reiche Bürger wurden ebenfalls im Dom bestattet, bevorzugt an der Südseite. Weitere Amtsträger begrub man auf dem Kirchhof, möglichst nahe der Kirche und idealerweise im Südosten.

Arme Leute hingegen wurden im Nordwesten **nahe der Kirchhofsmauer** beerdigt.

Im Außenbereich gab es in der Regel keine abgegrenzten Grabstellen und keine Bepflanzung. Hier und da standen jedoch Grabsteine oder Holzkreuze.

Die Toten hatten ihren Platz mitten in der Stadtgemeinde, der Tod war allgegenwärtiger Teil des Lebens, mit dem man ganz unbefangen umging. Ärgerlich wurde es höchstens, wenn der gewohnte Ablauf von Arbeiten gestört wurde.

Aus einer Kirchengeldrechnung von 1624 geht hervor, dass die Schweine des Herrn Möglin „täglichen auf dem Kirchhoff Wallfahrten gegangen“. Eine gelegentliche „Wallfahrt“ von Schweinen auf dem Kirchhof war an sich nichts Ungewöhnliches. Doch diese Schweine hielten sich ständig dort auf und hatten dabei offenbar „die Totengräber ziemlich gestöhret“.

Vermutlich liefen sie den Leuten um die Beine, wühlten in der Erde oder brachten möglicherweise auch frisch ausgehobene Gräber zum Einsturz. Die Totengräber sperrten die Tiere daraufhin weg. Doch „die Möglin“, also wohl die Frau des Schweinehalters, ließ sie kurzerhand wieder frei. Für diese Dreistigkeit wurde sie zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt. Erst im Jahr 1774 bekam der Eingang des Kirchhofes ein „Tierhindernis“: eine mit einem grobmaschigen Gitter überdeckte Grube. Für Menschenfüße war das Überqueren kein Problem, für Tiere allerdings schon. Eine Tür als Lösung kam für den Friedhof nicht in Frage. Die Obrigkeit, Kirchenleute und Magistrat, konnten ihre Fürstentwälder! Sie wussten genau, dass niemand diese Tür geschlossen hätte¹⁾

Auch die Art der Bestattungszeremonie richtete sich nach dem Stand des Verstorbenen. Junge, unverheiratete Frauen wurden von jungen Männern vom Wohnhaus zum Friedhof getragen.

1) Domarchiv: Kirchengeld Rechnungen 1624
Goltz, G.F.G.: *Diplomatische Chronik der ehemaligen Residenzstadt der Lebusischen Bischöfe zu Fürstentwälder, Fürstentwälder 1837, S. 365*

Bei jungen, unverheirateten Männern war es umgekehrt: Sie wurden von jungen Frauen getragen. Auf dem Weg zur Begräbnisstätte wurde die Totenbahre an jeder Kreuzung dreimal abgesetzt, und es wurde gesungen.

Je nach Ansehen und Vermögen sprach man von der „Großen Leiche“, der „Mittleren Leiche“ oder der „Stillen Leiche“.

Der „Großen Leiche“ gebührten das Große Geläut und das öffentliche prächtige Leichentuch zum Sarg. Bei einer „Stillen Leiche“ läuteten keine Kirchenglocken.

Dazu gesellte sich die seltene Form einer „heimlichen Bestattung“. Sie fand in der Nacht statt.

Warum jemand „heimlich“ bestattet wurde, geht aus keiner Quelle eindeutig hervor, doch muss es sich um einen Makel gehandelt haben, der an dem Verstorbenen haftete.

Archäologische Spuren belegen, dass es auch in Fürstenwalde eine solche heimliche Beisetzung gab:

In der Dunkelheit der Nacht hatten die Totengräber auf dem Armenteil des Friedhofes die Grabgrube nicht richtig ausrichten können. Der Verstorbene lag deshalb nicht ordentlich in der Ost-West-Richtung.

Berühmtheit erlangte die „heimliche Bestattung“ von Friedrich Schiller in Weimar ²⁾. Die einfache Bestattung um Mitternacht war sein eigener Wunsch gewesen, ein letzter Ausdruck seines aufrührerischen Geistes und ein stiller Protest gegen Pomp und Personenkult.

Zurück nach Fürstenwalde.

Die strengen moralisch aufgeladenen Regeln führten in einem Fall zu einer besonderen Entscheidung des Pfarrers bzw. der Kirchengemeinde.

Im Jahr 1657 logierte ein „fremder, ansehnlicher, braver dicker Mann“ auf der Durchreise in Fürstenwalde, dessen Namen niemand kannte. Später stellte sich heraus, dass er aus der



**Alter Friedhof
mit Gerätschaften vom Steinmetz Herrmann Altenkamp
Foto: Slg. Horst Wilke**

Mark Brandenburg stammte und zum katholischen Glauben übergetreten war. Er war auf der Durchreise nach Frankfurt und hatte eine Mitfahrgelegenheit für den nächsten Tag.

Des Morgens fand man diesen Herrn tot – bekleidet und ertrunken – in einem Brunnen vor ³⁾.

Mord oder Suizid?

Das ließ sich damals nicht klären.

Nach seinen Hinterlassenschaften zu urteilen, war er ein „Gelehrter“ und ein „Rath eines fürnehmen Herren“.

2) <http://www.schiller-biografie.de/Arbeit-am-Wilhelm-Tell/Madame-de-Stael/Fertigstellung-des-Wilhelm-Tel/Reise-nach-Berlin/Geburt-von-Tochter-Emilie/Die-Huldigung-der-Kunste/Phedre-und-Demetrius/Schillers-Tod/post-mortem/post-mortem.html>

3) *Freundl. Information von Herrn Guido Strohfeld, Museum Fürstenwalde, welcher derzeit die Kirchenbücher auswertet. Für das bessere Verständnis wurde die Rechtschreibung gelegentlich angepasst..*

Damit hätte ihm ein Begräbnis als „Große Leiche“ zugestanden. Doch der Verdacht auf Selbstmord sorgte für Unsicherheit: Selbstmörder konnten nicht auf dem Friedhof bestattet werden, oder wenn doch nur am nordwestlichsten Rand, in aller Stille. Man entschied sich für einen Kompromiss: Der unbekannte Mann wurde als „Mittlere Leiche“ bestattet.

Der „Alte Friedhof“

Ende des 18. Jahrhunderts herrschte in vielen Großstädten große Platznot auf den Friedhöfen. Vielerorts soll sich sogar ein gewaltiger Verwesungsgeruch verbreitet haben.

Auf den neu angelegten Friedhöfen, außerhalb der Kirchen, durfte es deshalb keine ungeordneten Bestattungen geben. Es gab feste Grabstellen, die möglichst der Reihe nach belegt wurden. Damit wollte man verhindern, dass versehentlich Gräber geöffnet wurden, in denen die Leichen noch nicht vollständig verwest waren. Zugleich verschwand die alte Sitte, die Toten mit Blick nach Osten zur erwarteten Auferstehung zu bestatten ⁴⁾.

Auch Fürstenwalde erhielt im Jahr 1822 einen neuen Friedhof im Bereich zwischen der heutigen Wilhelm- und Frankfurter Straße. 1864 und 1892 wurde er erweitert. Mit der Errichtung des heutigen „Neuen Friedhofs“ im Jahr 1916 bürgerte sich für den Vorgänger an der Frankfurter Straße der Name „Alter Friedhof“ ein. Trotzdem fanden dort noch bis in die 1960er Jahre vereinzelt Bestattungen statt. Zum Ende des 19. Jahrhunderts kam es vermehrt zu folgendem Ärgernis: Schaulustige bei Beerdigungen. Brennende Neugier soll vor allem ältere Damen zu den Trauernden an



Neuer Friedhof, Feierhalle, um 1950/1960.
Die Feierhalle entstand 1916 nach skandinavischen Vorbildern
Foto: Slg. Horst Wilke

fremden Gräbern getrieben haben. Einzelne drängten sich sogar in das anschließende Totenmahl, das der Volksmund auch „das Fell versaufen“ nennt.

Ein anderes Problem trat etwas später auf: Außen entlang der Friedhofsmauer war es abends dunkel, und unter dem spärlichen Licht der wenigen Gaslaternen trafen sich Anfang des 20. Jahrhunderts gerne Liebespärchen. Das wurde von der Verwandtschaft nicht immer gerne gesehen. Umso größer war der Schreck, wenn sich ein „Witzbold“ auf dem Friedhof hinter der Mauer versteckte und stöhnte oder mit Grabesstimme allerlei Sprüche wie „Ich hole euch alle!“ von sich gab.

Der „Neue Friedhof“

Einen ähnlichen Vorfall gab es auch auf dem Neuen Friedhof im Jahr 1941.

4) Wolfgang; Abt, Josef/Vomm: Der Kölner Friedhof Melaten 1980, S. 13ff

Im Osten erwartete man am Jüngsten Tag die Wiederkunft, das zweite Kommen Jesu Christi.

Es war eine schlimme Zeit. Ein 16-jähriger Junge jüdischer Herkunft musste Zwangsarbeit leisten. Doch er hatte Glück: Nachdem er zuerst in einer Kolonne beim Wegebau auf dem Friedhof arbeiten musste, wurde er zum alleinigen Totengräber ernannt. Sein Vorgesetzter war der Obergärtner und Obertotengräber Gerbsch, der die Arbeiten organisierte.

Bei der Anlage von Reihengräbern bekam der Junge ein Mädchen zur Hilfe, das oben den Sand beiseite schaufelte, während er unten das Grab aushob. Weil die Reihengräber eng aneinander lagen, kam es vor, dass der Sarg des Nachbargrabes teilweise freigelegt werden musste, um den lockeren, nachrutschenden Sand des Nachbargrabes entfernen zu können.

„Ohne dass sie [das helfende Mädchen] etwas merkte, hatte ich einmal den Sarg freigelegt. Ahnungslos schippte sie über mir, als ich plötzlich mit meiner Schaufel auf den Sarg schlug und mit Grabesstimme ausrief ‚Hallo, ich will hier raus!‘“ Das Mädchen erschrak so sehr, dass sie schreiend davonlief und einen Nervenzusammenbruch erlitt. Der Übeltäter wurde zum jüdischen Lagerleiter zitiert, musste sich bei dem Mädchen entschuldigen und ihre Pflichten im Lager übernehmen.

Natürlich galten auf einem deutschen Friedhof strenge Vorschriften. Über der Oberkante des Sarges musste ein Meter Sand liegen. Bedeutende Persönlichkeiten jedoch erhielten – Vorschrift hin oder her – tiefere Gräber. Das ist ein interessanter Fakt, denn auf historischen Friedhöfen lassen sich ursprüngliche Grabtiefen heute nur selten feststellen.

Unser jüdischer Totengräber nahm es mit dieser Sitte nicht allzu genau – im Gegenteil:

Zwei hochrangige SS-Offiziere bekamen von ihm entgegen der Tradition besonders tiefe Gräber.

„Man konnte ja nie wissen ...“. Das heißt, wer tief liegt, kommt nicht so leicht heraus.

Die beiden SS-Männer waren mit dem Auto gegen einen Baum geprallt. Vier Wochen später

wurde der Junge angewiesen, später zu erscheinen. Die beiden Männer wurden in aller Frühe exhumiert, weil die Lebensversicherung Zweifel am Fremdverschulden des Unfalls angemeldet hatte.

Der Junge überlebte die grausame Zeit. Ganz bewusst blieb er in Deutschland. „Dadurch, dass ich in der schrecklichsten Zeit drei Frauen gefunden habe, die für mich ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben, bin ich ohne Ressentiments.

Wissen Sie, ich habe in der schlimmsten Zeit auch das gute Deutschland kennengelernt.“⁵⁾

Aus dem Jungen wurde ein junger Mann – und später eine Fernsehlegende. Der Name des Totengräbers vom Fürstenwalder Friedhof war Hans Rosenthal. Seine Fernsehshows begeisterten von 1955 bis 1985 ein Millionenpublikum – zum Beispiel die legendäre Kultsendung „Dalli, Dalli“⁶⁾.

Die beiden Ketschendorfer Dorffriedhöfe

Ketschendorf, das heutige Fürstenwalde Süd, liegt südlich der Spree. Es war lange Zeit nicht nur administrativ von Fürstenwalde getrennt, sondern auch kulturell. Im Lebusischen, zu dem Fürstenwalde gehörte, besaß jedes Dorf seine eigene steinerne Kirche aus dem 13. Jahrhundert. Südlich der Spree hingegen waren die meisten Steinkirchen nicht nur jünger, sondern auch für mehrere Dörfer zuständig.

So nutzten neben den Rauenern auch die Ketschendorfer und Petersdorfer Bauern die Kirche in Rauen. Folglich wurden auch die Ketschendorfer Einwohner an der Kirche in Rauen begraben. Die Verstorbenen brachte man mit dem Leiterwagen dorthin.

5) <https://www.spiegel.de/geschichte/wie-hans-rosenthal-dem-holocaust-im-schreibergarten-versteckt-entkam-a-c0dcf13e-3776-4e4c-8199-5f6e651d1a17>

6) Hans Rosenthal: *Zwei Leben in Deutschland, Bergisch Gladbach, 1987, S. 43ff*



Es war üblich, an der Grenze der Gemeinden eine Runge, also eine „Leitersprosse“ des Fuhrwerks, abzulegen.

1833 wurde der Rauener Kirchhof geschlossen. Ketschendorf sollte nun einen eigenen Friedhof anlegen, was sich als schwierig erwies: Auf den verfügbaren Flächen war meist der Grundwasserstand zu hoch. Schließlich einigte man sich auf eine Düne am südwestlichen Dorfeingang, heute am Rauener Kirchweg. Sie gehörte als sogenannte „Freiheit“ allen Ketschendorfern gemeinsam. Der Platz wurde zum Schutz mit einem Graben umgeben; einen Zaun oder gar eine Mauer hielt man für überflüssigen Aufwand. Dieser erste Ketschendorfer Friedhof barg einiges an Konfliktpotenzial. An den schweren, standfesten Boden Rauens gewöhnt, kam niemand auf die Idee, die Gräber im leichten Dünensand auszusteifen. Folglich stürzten die offenen Gruben oft ein. Es heißt: „Der lose Sand brach meistens beim Hinablassen des Sarges nach, und die Träger stürzten mit in die Gruft.“

Ein weiteres Problem betraf die Leichenbahre. Der Chronist berichtet: „Weil die Leichenbahre entzwei war, eine neue aber aus Nachlässigkeit nicht beschafft wurde, mußte die Leiche oft

auf einem gewöhnlichen Ackerwagen zum Friedhof gebracht werden.“ So die offizielle Version. Aus Sicht der Ketschendorfer war eine Leichenbahre grundsätzlich abzulehnen:

Es gehörte sich einfach, den Verstorbenen nach alter Tradition mit einem ordentlichen Ackerwagen zur Beerdigung zu fahren. Das äußerte natürlich niemand öffentlich gegenüber der örtlichen Prominenz. Dass eine Leichenbahre „einfach so“ kaputt ging, war kaum glaubhaft – und dass sie nicht ersetzt wurde, war pure Absicht! Auch die Obrigkeit ahnte das. „Erst durch scharfe polizeiliche Verordnungen konnte die Gemeinde dahin gebracht werden, diese Übelstände abzustellen.“

Nach mehreren Erweiterungen dieses ersten Friedhofs wurde 1908 ein neuer Friedhof „am Fuße der Rauener Berge“ angelegt, der bis heute besteht ⁷⁾. Er erhielt selbstverständlich eine Friedhofsmauer und wurde später ebenfalls erweitert. 1910 bekam Ketschendorf schließlich auch seine erste eigene Kirche.

7) Siebke, Ernst: Ketschendorf (Spree), Ketschendorf (Spree) 1935, S.48

VIELFALT, DIE UNSERE STADT LEBENDIG MACHT

WARUM BIODIVERSITÄT IN UNSEREN WOHNGEBIETEN EINE WICHTIGE ROLLE SPIELT

15

Text: Susanne Wolff; WoWi Fürstenwalde (Spree)

IN EINER ZUNEHMEND URBANEN WELT GEWINNT DAS THEMA BIODIVERSITÄT IMMER MEHR AN BEDEUTUNG. DOCH WAS GENAU BEDEUTET DAS EIGENTLICH? UND WARUM IST ARTENVIELFALT MITTEN IN DER STADT SO WICHTIG?

Was ist Biodiversität?

Biodiversität bezeichnet die Vielfalt des Lebens auf unserem Planeten: von Pflanzen, Tieren und Pilzen bis hin zu Mikroorganismen sowie die genetische Vielfalt innerhalb dieser Arten.

Sie bildet die Grundlage für stabile Ökosysteme und sorgt dafür, dass unsere Umwelt im Gleichgewicht bleibt.

Warum ist Biodiversität in der Stadt wichtig?

Auch im städtischen Raum wirkt sich eine vielfältige Natur positiv auf unsere Lebensqualität aus. Sie verbessert die Luftqualität, sorgt für kühlere Temperaturen an heißen Sommertagen und schafft Lebensräume für Vögel, Bienen und andere Tiere.

Sie fördert die Artenvielfalt und damit das ökologische Gleichgewicht – und das direkt vor unserer Haustür.

Dazu kommt:

Die vielfältige Natur trägt zur Erholung bei, macht unsere Stadt lebenswerter und stärkt unser

Bewusstsein für den Wert der Natur. Durch gezielte Maßnahmen wie das Anlegen von Grünflächen, das Pflanzen von Bäumen oder die Pflege naturnaher Gärten können wir alle die Artenvielfalt auch in unserer Stadt gezielt fördern.

Gemeinsam für mehr Grün im Quartier

Jeder kann mithelfen – sei es mit einem kleinen Balkongarten, blühenden Blumenbeeten oder dem achtsamen Umgang mit unseren Grünflächen. Denn: Je vielfältiger unsere Stadt ist, desto lebenswerter wird sie für uns alle.

Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, unsere Stadt grüner, bunter und lebendiger zu machen!

Unsere Verantwortung für grüne Wohngebiete

Als WoWi leisten wir jedes Jahr sogenannte Ersatzpflanzungen: Für jeden gefälltten Baum pflanzen wir mindestens einen neuen. Diese Maßnahme ist nicht nur Teil der städtischen Baumschutzsatzung, sondern auch eine echte Chance, unsere Wohngebiete noch grüner und lebenswerter zu gestalten.



Leider mussten wir in diesem Jahr feststellen, dass Bäume und andere Pflanzen mutwillig beschädigt wurden. Solche Vorfälle sind sehr bedauerlich – ein Baum in diesem Alter kann heute bis zu 3.500 € kosten.

Wir bitten daher alle Mieterinnen und Mieter: Helfen Sie mit, unsere grüne Umgebung zu schützen. Achten Sie auf Ihre Umgebung und zögern Sie nicht, uns Hinweise zu geben, wenn Sie etwas beobachten.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



GESCHENKELADEN IN DER FÜRSTENGALERIE DIE SAMARITERANSTALTEN ZEIGEN PRÄSENZ IM HERZEN DER STADT

Text: Markus Witte, Öffentlichkeitsbeauftragter Samariteranstalten

DER CHRISTOPHORUS-SHOP WIRD
IM SPÄTHERBST IN DIE FÜRSTENGALERIE
UMZIEHEN.

Der Geschenkeladen hatte vorher seinen Platz in der August-Bebel-Straße am Zentralgelände der Samariteranstalten. Mit dem Umzug möchten die Samariteranstalten ihren Beitrag zu einem attraktiven Stadtzentrum leisten und im Herzen von Fürstenwalde präsent sein.

Dazu ziehen der **Christophorus-Shop**, die **Kerzenmanufaktur** und das **Nähstübchen** in zwei Ladengeschäfte in der Passage – ein Konzept aus Fertigung und Verkauf.

Das Beratungsbüro des „Ambulant betreuten Wohnens“ (der Samariteranstalten) arbeitet bereits in den Räumen der Fürstengalerie.

Der Christophorus-Shop ist an seinem bisherigen Standort in der Region ein Begriff für individuelle geschmackvolle Produkte und Geschenke.

Der Shop wird auch am neuen Ort ein Anziehungspunkt bleiben. In der Kerzenmanufaktur produzieren Menschen mit und ohne Beeinträchtigung vielfältige Kerzen in allen Formen, Farben und Größen. Das Nähstübchen steht für individuelle Kleidung und Schneiderei. Persönliche Kundenwünsche können dort gern angefragt werden.

Das Besondere:

Der Geschenkeladen, die Kerzenmanufaktur und das Nähstübchen gehören zum Geschäftsbereich der vielfältigen Christophorus-Werkstätten.

Im Christophorus-Shop können also auch Wünsche zu Holz, Textil, Druck, Montage- und Keramikarbeiten entgegengenommen werden.

**Schauen Sie vorbei.
Ein Ort zum Stöbern und Entdecken.**

**Fürstengalerie
Gartenstraße 40–41**





„TAG DER OFFENEN TÜR“

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN DER NEUEN „HOLZHÄUSER“ IN DER EMMA-REICH-STRASSE 6–9

18

Text: Sebastian Fischer, WoWi Fürstenwalde (Spree)

ANFANG JUNI 2025 WURDE DAS RICHTFEST FÜR DAS ZWEITE „HOLZHAUS“ GEFEIERT. EIN NEUBAUPROJEKT DER FÜRSTENWALDER FORSTSERVICE GMBH FÜR DEN STADTFORST FÜRSTENWALDE.

Die Vermietung der Wohnungen wird von uns organisiert. Im ersten Haus sind bereits alle sechs Wohnungen vergeben und auch für das zweite besteht reges Interesse.

Holz als Baustoff steht für Nachhaltigkeit und regionale Wirtschaftskreisläufe. Die große Nachfrage nach Wohnraum – auch in Fürstenwalde – war der Ausgangspunkt für das Projekt zum Bau von acht Holzhäusern. Thomas Weber, der Direktor des Eigenbetriebs Stadtforst von Fürstenwalde, hatte die Holzbauweise im Sommer 2020 zum ersten Mal öffentlich vorgestellt.

Sichtbares Holz im Innenbereich? Fehlannonce. „Als Förster hätte ich gern viel mehr sichtbares Holz“, sagt Thomas Weber. Inzwischen weiß er, dass das meiste Holz im Gebäude hinter anderen Materialien verschwindet.

Bauen mit Holz bedeutet oft Improvisation, denn es fehlen standardisierte Genehmigungswege. Das bestätigt Sascha Gehm, Erster Beigeordneter des Landkreises und verantwortlich für die Bauaufsicht.

Brandschutz als Herausforderung

Immer wieder stellt der Brandschutz die größte Hürde bei Genehmigungen dar.

Das erklärt auch, warum wenig sichtbares Holz zum Einsatz kommt. Leitungsstränge, die durch

die Holzdecken ins Obergeschoss gehen, müssen durch zusätzliche Brandschutzmanschetten geführt werden, sagt Planer und Projektsteuerer Karsten Müller. Auch die Außentreppen müssen aus Stahl gefertigt sein, zusätzliche Trennwände sind in den Häusern ebenfalls erforderlich.

Ermessensspielräume in der Genehmigung erlauben jedoch auch alternative Brandschutzlösungen. Eine Stadt wie Fürstenwalde hat hier Vorteile gegenüber ländlichen Regionen, so Sascha Gehm, etwa durch kürzere Wege für die Feuerwehr.

Nachhaltige Wärme aus Hackschnitzeln

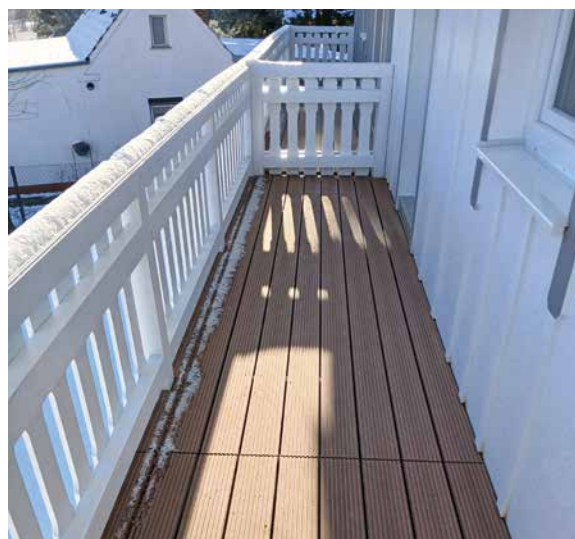
Die neuen Häuser werden mit Hackschnitzeln beheizt, die eine umweltfreundliche und effiziente Lösung darstellen.

Die Hackschnitzel, kleine Holzstücke, die aus der Verarbeitung von Holzabfällen wie Ästen, Stämmen oder Holzspänen entstehen, werden direkt aus dem Fürstenwalder Stadtforst gewonnen.

Diese Art der Biomasseheizung wird bei ökologisch orientierten Bauprojekten immer beliebter. Bei der lokalen Beschaffung, wie hier durch den Stadtforst, ist sie zudem oft kostengünstiger als fossile Brennstoffe.

Die Technik ist bewährt und funktioniert ähnlich wie herkömmliche Heizsysteme: Hackschnitzel werden in einem Spezialkessel verbrannt, die erzeugte Wärme über ein Heizsystem (z. B. Fußbodenheizung) an die Räume abgegeben. Ein automatisches Zuführungssystem sorgt für eine kontinuierliche Brennstoffversorgung und damit für einen effizienten Betrieb.

Fazit: Mit der Hackschnitzelheizung im Neubau Emma-Reich-Straße 6–9 setzt man in Fürstenwalde auf eine zukunftsweisende Heiztechnik mit ökologischen und ökonomischen Vorteilen. Sie eignet sich besonders für moderne Neubauten, die auf umweltfreundliche Technologien setzen.



Tag der offenen Tür am 28.06.2025 in der Emma-Reich-Straße 8

Die Veranstaltung war ein großer Erfolg: Zahlreiche Interessierte nutzten die Gelegenheit, den Neubau kennenzulernen und sich über die angebotenen Mietwohnungen zu informieren.

Bereits am Vormittag herrschte eine einladende Atmosphäre. Unser Vermietungsteam begrüßte die Gäste herzlich und bot geführte Touren durch das Gebäude in Holzbauweise an. Die Architektur des Neubaus beeindruckte mit hellen, offenen Räumen und einem durchdachten Design, das sowohl Funktionalität als auch Ästhetik vereint.

Besonders gefragt war der Informationsstand: Hier konnten sich Besucher zu Wohnungstypen, Ausstattungen und Mietpreisen beraten lassen.



Unsere Vermieter standen für Fragen und individuelle Beratungsgespräche bereit.

Die positive Rückmeldung bestärkt uns: Das war nicht der letzte Anlass für einen Tag der offenen Tür in der Emma-Reich-Straße. Denn zwei weitere Gebäude mit jeweils sechs Wohnungen werden noch entstehen.

Vielen Dank an alle, die dabei waren – wir freuen uns schon jetzt auf die nächsten Veranstaltungen!

20

Für Besichtigungstermine stehen wir allen Interessierten gern zur Verfügung:

Ansprechpartner:
Sebastian Fischer
Tel.: (03361) 36 18 18
E-Mail: fischer@wwfw.de



IHR NACHBAR MÖCHTE NICHT MEHR OHNE UNS – UND SIE?

Text: Franziska Eichstädt, Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Regionalverband Oderland-Spree

S EIT JUNI 2020 BETREIBT DIE JOHANNITER-UNFALL-HILFE E. V. DIE DIENSTSTELLE IN DER EISENBAHNSTRASSE 9–11 IN FÜRSTENWALDE. VOR ORT KÜMMERN SICH DIE MITARBEITENDEN UM MOBILITÄT UND SICHERHEIT IM NOTFALL. LERNEN SIE UNS UND UNSERE ANGEBOTE IN IHRER NÄHE KENNEN.

Der Johanniter-Fahrdienst bringt Bewegung in den Alltag: Er richtet sich an mobilitätseingeschränkte Fahrgäste, die aufgrund ihres Gesundheitszustandes oder der körperlichen Verfassung im Rollstuhl befördert oder im Tragestuhl über die Treppe getragen werden müssen, auch liegende Beförderungen sind möglich. In Oderland-Spree gibt es derzeit vier Fahrdienst-Standorte, die nahezu flächendeckend den Landkreis Oder-Spree als auch die Stadt Frankfurt (Oder) und Teile des benachbarten Landkreises Märkisch-Oderland bedienen.

Zentrale Disposition Fahrdienst:

Telefon: (03366) 5 20 76 60,

E-Mail: dispo.odls@johanniter.de

Der Johanniter-Hausnotruf bietet Ihnen schnelle und unkomplizierte Hilfe auf Knopfdruck und 24-Stunden-Sicherheit rund um die Uhr. Mit mehr als 2.800 Kunden sind wir einer der führenden Anbieter von Hausnotrufdiensten in der Region. Wir wissen: Gut abgesichert und bestens versorgt zu sein, ist im Notfall entscheidend. Für den flexiblen Einsatz zu Hause und auch unterwegs bieten die Johanniter außerdem den

Kombinotruf an. Hier wird die Basisstation um ein mobiles Gerät ergänzt. So wird deutschlandweit und rund um die Uhr ein Hilferuf ermöglicht – mit nur einem Knopfdruck.

Dienststelle Fürstenwalde:

Telefon (03361) 7 38 35 79,

E-Mail: notrufdienste.odls@johanniter.de

Besuchen Sie uns auch online auf www.johanniter.de/rv-odls oder bei Facebook und Instagram unter Johanniter Oderland-Spree.



**Mit uns kommen
Sie sicher ans Ziel**

Der Johanniter-Fahrdienst in Oderland-Spree

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Oderland-Spree
Zentrale Disposition Fahrdienst
Heinrich-Hildebrand-Straße 20b
15232 Frankfurt (Oder)

Tel. 03366 5207660. dispo.odls@johanniter.de






JOHANNITER
Regionalverband
Oderland-Spree

www.johanniter.de/rv-odls

AUFZUG ERFOLGREICH EINGEBAUT

EIN GROSSER SCHRITT FÜR UNSER WOHNHAUS WILHELMSTR. 47C

Text: Susanne Wolff; WoWi Fürstenwalde (Spree)

DER EINBAU DES NEUEN PERSONENAUFZUGS IN UNSEREM WOHNHAUS IST ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN, UND DAS ERGEBNIS KANN SICH WIRKLICH SEHEN LASSEN!

Vor Beginn der Bauarbeiten haben wir eine Mieterversammlung veranstaltet, bei der wir alle Details zu den Bauarbeiten und möglichen Beeinträchtigungen erklärt haben. Da unser Haus vorwiegend von älteren Menschen bewohnt wird, gab es zunächst große Bedenken:

Wie können diese sechs Wochen ohne Fahrstuhl überbrückt werden?

Umso mehr freuen wir uns zu berichten, dass sich alle Mieterinnen und Mieter gut auf die Situation eingestellt haben. Das zeigt, wie solidarisch und verständnisvoll unsere Gemeinschaft ist.

An dieser Stelle gilt unser herzlicher Dank dem Verein Fiks e. V. (<https://fiks-ev.de/>), der im Haus ansässig ist. Ohne die Unterstützung dieses Vereins hätten viele Herausforderungen bei der Umsetzung nicht so einfach bewältigt werden können.

Während der Umbauphase hat Fiks e.V. den Mietern Hilfe beim Einkaufen angeboten, hat uns seine Räume für die Versammlung zur Verfügung gestellt sowie Kaffee und Kekse serviert und war für die Mieter vor Ort ein ständiger Ansprechpartner.

Der neue Fahrstuhl ist nun vollständig in Betrieb und kommt bei allen Mieterinnen und Mietern bestens an. Wir sind stolz auf das gemeinsame Engagement und freuen uns auf weitere positive Veränderungen in unserem Wohnumfeld!

22



Infoveranstaltung für die Mieter der Wilhelmstraße 47C



Der neue Aufzug

» An dieser Stelle möchten wir uns herzlich beim Verein Fiks bedanken, der im Haus ansässig ist. Ohne die Unterstützung dieses Vereins wären viele Herausforderungen bei der Umsetzung nicht so einfach zu bewältigen gewesen.«

BIOLOGISCH- BYE, BYE PLASTIKTÜTE!

Text: Anja Klamann, musterknaben eG

AB SOFORT HAT DAS PLASTIK IN DER BIOTONNE ENDGÜLTIG AUSGEDIENT – SELBST WENN ES ALS "KOMPOSTIERBAR" DEKLARIERT IST. SEIT DEM 1. MAI 2025 GELTEN NEUE, STRENGERE REGELN FÜR DIE ENTSORGUNG VON BIOABFÄLLEN.

Der Grund ist einfach: Während Ihre Bioabfälle in der Kompostierungsanlage in nur 4 Wochen zu wertvollem Humus werden, benötigen die kompostierbaren Plastiktüten dafür ganze 12 Wochen. Nach heutigem Stand der Technik zu lang!

Papier statt Plastik

Die gute Nachricht:
Es gibt eine günstige Alternative!
Egal ob Sie Ihre Tageszeitung von gestern kreativ zu einem Beutel falten oder einfach fertige Papiertüten aus dem Supermarkt nutzen – Papier ist die Lösung. Es ist vollständig kompostierbar, nimmt überschüssige Feuchtigkeit auf und sorgt dafür, dass sich in Ihrer Biotonne kein Kondenswasser bildet.
Die Anleitungen zum Falten von Papiertüten aus Zeitungen finden Sie übrigens ganz einfach im Internet.

Haben Sie noch Bioplastiktüten zu Hause?

Nutzen Sie sie weiterhin zum Sammeln des Biomülls in der Küche.
Wenn Sie zur Biotonne gehen, entleeren Sie den **Inhalt in die Tonne** und entsorgen die **leere Tüte** dann bitte **im Restmüll**.

Wer nicht hören will, muss zahlen

Die kommunalen Entsorger nehmen es sehr ernst: Wird in Ihrer Biotonne ein Plastikanteil von mehr als 1 % festgestellt, bleibt sie stehen. Die Folge: Sie müssen die gesamte Tonne als teuren Restmüll entsorgen lassen.

Die Musterknaben eG ist seit dem 1.4.2024 Ihr Unterstützer rund um das Thema Abfall. Unser Motto: Weniger ist mehr – weniger Plastik, mehr Bewusstsein.

Mehr Tipps finden Sie hinter diesem QR-Code:

BIOlogisch ohne Plastiktüte!

Hol dir Tipps und Tricks.





musterknaben eG
QUARTIERS- UND ABFALLMANAGEMENT

Mit dieser neuen Rubrik möchten wir Ihnen die Traditionen, Feste und Gebräuche Ihrer Nachbarn aus unterschiedlichen Kulturen vorstellen.

WEIHNACHTEN

UND SEINE EIGENTLICHE BEDEUTUNG

Text: Karin Bertheau, Pfarrerin, Evangelische Kirchengemeinde Müncheberger Land

WEIHNACHTEN IST DAS FEST DER GEBURT VON JESUS. DIESES KIND, DAS IM STALL VON BETHLEHEM ZUR WELT KOMMT, IST GOTTES SOHN – SO BERICHTET ES DIE BIBEL.

In Jesus wird Gott selbst Mensch. Und als Mensch erlebt er alles, was unser Leben ausmacht: Freude und Schmerz, Lachen und Weinen, Freundschaft und Verrat. Ihm begegnen Menschen, die ihn lieben und ihm vertrauen, und andere, die ihn verachten und verfolgen.

Jesus wird Rabbi, ein jüdischer Religionslehrer, der durch das Land zieht, jüdische Feste feiert und predigt. Unermüdlich verkündet er Gottes Liebe zu den Menschen. In seinen Worten geht es immer um das, was uns Menschen bewegt, was wir brauchen und wie wir gut miteinander umgehen können.

All das ist Jesus in die Krippe gelegt. Mit seiner Geburt beginnt eine neue Zeit. Das verkünden die Engel den Hirten auf den Feldern bei Bethlehem: *„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!“* und

„Euch ist heute der Heiland geboren.“ Heiland ist ein altes Wort für den lange erwarteten Retter der Welt, den Gott senden wird, um die Menschen aus Unfrieden und Krieg, aus Armut und Unterdrückung zu befreien.

Manche erwarteten einen Helden oder König, jemanden mit großer Macht. Doch Gott schickt ein kleines, hilfloses Neugeborenes. Weihnachten ist deshalb das Fest der Freude über diese Geburt in der Heiligen Nacht vom Heiligabend am 24. Dezember bis zum Weihnachtsmorgen am 25. Dezember.

In den Wochen davor bereiten wir uns auf das Fest vor. Die Adventszeit ist eine Zeit des Ankommens: Das lateinische Wort *adventus* bedeutet wörtlich Ankunft. Es ist eine Zeit der Besinnung, ein Mit-Ankommen und Vorfriede auf das Fest. Traditionell ist sie auch eine Fastenzeit, in der Vorräte für die Festtage gesammelt, Plätzchen gebacken, die Wohnung geschmückt, die Krippe ausgebessert und aufgestellt oder Sterne gebastelt werden – zur Erinnerung an den Stern von Bethlehem, der die Weisen aus dem Morgenland zur Krippe führte.

Am Heiligabend wird in vielen Kirchen die Weihnachtsgeschichte als Krippenspiel aufgeführt, mit Maria und Josef, den Hirten und Engeln. Oft singt die Gemeinde dabei das Lied „*Vom Himmel hoch, da komm ich her*“ von Martin Luther, einem bedeutenden Theologen des 16. Jahrhunderts. Er hat die Kirche seiner Zeit reformiert. Auch in der Familie des Reformators wurde das Lied mit allen Strophen gesungen und daheim mit den Kindern als Krippenspiel aufgeführt.

Zum Weihnachtsfest gehören für viele Christen ein festliches Essen, oft ein traditionelles Familiengericht, und Geschenke dazu. Sie erinnern an Gottes großes Geschenk an die Welt.

Die eigentliche Weihnachtszeit reicht von Heiligabend bis Maria Lichtmess am 2. Februar. So lange leuchten in vielen Kirchen und an Kirchtürmen die Herrnhuter Sterne als Zeichen dafür, dass mit Jesus Gottes Liebe Mensch wird und sein Licht in die Welt kommt.



Ein mit Sternen geschmückter Tannenbaum neben einem Altar in der Kirche, vor dem Fenster hängt der Herrnhuter Stern



Für viele Deutsche ist der Gänsebraten ein Festessen, das an Weihnachten nicht fehlen darf



Eine Weihnachtskrippe im XXL-Format als Darstellung der biblischen Weihnachtsgeschichte: Im Mittelpunkt ist die Krippe, in der Jesus Christus als neugeborenes Kind liegt. Um ihn herum sind Maria und Joseph, die Weisen aus dem Morgenland und die Tiere des Stalls angeordnet

ZUFRIEDENE MIETER

SCHWESTER RAFAELIS UND SCHWESTER ELISABETH-MARIA: ZWEI HERZENSMENSCHEN IN FÜRSTENWALDE

Text: Susanne Wolff, WoWi Fürstenwalde (Spree)

S EIT ÜBER EINEM JAHR LEBEN SCHWESTER RAFAELIS UND SCHWESTER ELISABETH-MARIA IN UNSERER WOHNANLAGE. BEIDE SIND NICHT NUR MIETERINNEN, SONDERN ENGAGIERTE PERSÖNLICHKEITEN, DIE DAS SOZIALE MITEINANDER IN FÜRSTENWALDE SPÜRBAR STÄRKEN.

Seit über einem Jahr leben Schwester Rafaelis und Schwester Elisabeth-Maria nun bei uns – und haben die Herzen der Menschen im Sturm erobert. Die beiden sind nicht nur Mieterinnen: Sie sind echte Persönlichkeiten, die mit viel Engagement und Wärme das Leben in Fürstenwalde bereichern.

Schwester Rafaelis ist vielen schon lange bekannt: Sie arbeitet bei der Caritas und ist mit ihrer ruhigen, freundlichen Art und ihrer Schwesterntracht aus dem Stadtbild kaum wegzudenken. Schwester Elisabeth-Maria wirkt ebenfalls für die Caritas, allerdings eher im Stillen. Sie ist eine verlässliche Kraft im Hintergrund, die immer da ist, wenn man sie braucht.

Beide haben sich bewusst entschieden, ihren Lebensmittelpunkt nach Fürstenwalde zu verlegen. Für uns war schnell klar: Wir möchten mehr über ihr Leben als Ordensschwestern erfahren. Deshalb haben wir sie besucht und uns ihre Geschichten erzählen lassen.

Ihre Wohnung ist für sie mehr als ein Dach über dem Kopf: Sie ist Rückzugsort, stiller Raum des Gebets und der Einkehr. Mit viel Liebe zum Detail haben sie sich eine kleine Oase der Ruhe geschaffen, in der sie täglich Kraft tanken.

Aber was bedeutet es eigentlich, Teil des Ordens „**Die Schwestern der lieben Frau**“ zu sein?

Wir wollten es genauer wissen – und sind auf eine spannende Reise in die Geschichte des Ordens gegangen.

Der Orden wurde 1850 im westfälischen Coesfeld gegründet, in einer Zeit voller sozialer Herausforderungen. Die junge Lehrerin Hilligonde Wolbring – später Schwester Maria Aloysia – nahm aus Nächstenliebe verwaiste Kinder bei sich auf. Unterstützt wurde sie von ihrer Freundin Elisabeth Kühling, die später den Namen Schwester Maria Ignatia annahm. Gemeinsam widmeten sie sich mit Hingabe der Erziehung und Ausbildung dieser Kinder – getragen von tiefem Glauben und einem großen Herzen.

Aus der spontanen Hilfe entwickelte sich eine organisierte Gemeinschaft, die von der Kirche unterstützt wurde und bis heute weltweit wirkt. Inspirierend war dabei das Vorbild niederländischer Ordensschwestern.



Ursprung in Frankreich – Julie Billiart (1804)
 Die Kongregation wurde 1804 in Amiens von der heiligen Julie Billiart gegründet.

Julie war eine tiefgläubige Frau, die trotz schwerer Krankheit Kinder unterrichtete und sich der religiösen Bildung widmete.

Ihr Leitwort: „Ah, qu'il est bon, le bon Dieu" – „Wie gut ist der gute Gott" – prägte die Spiritualität der Gemeinschaft.



Gründung in Deutschland – Coesfeld (1850)

Die Lehrerinnen Hilgunde Wolbring und Elisabeth Kühling unterrichteten in Coesfeld und erlebten die Not vieler Kinder.

Inspiziert von Amersfoort baten sie um Unterstützung und gründeten 1850 mit zwei niederländischen Schwestern die deutsche Kongregation.

Diese wurde zur Keimzelle der Schwestern Unserer Lieben Frau von Coesfeld, die sich besonders der Bildung und sozialen Arbeit widmeten.

Auch Schwester Rafaelis und Schwester Elisabeth-Maria haben sich in jungen Jahren bewusst für diesen Lebensweg entschieden und sind bis heute erfüllt und glücklich damit.

Fürstenwalde ist für sie ein Zuhause geworden, hier möchten sie noch lange bleiben.

Ihren Ruhestand werden sie in Coesfeld verbringen, wo bereits ein Platz auf sie wartet und für sie gesorgt wird.

Für beide ist das Leben im Orden mehr als ein Beruf – es ist eine Herzensangelegenheit, die ihnen Kraft, Freude und ein tiefes Gefühl der Zugehörigkeit schenkt.



Schwester Elisabeth-Marie (links) und Schwester Rafaelis (rechts) auf dem Sofa in ihrer Wohnung

UNSER STRASSENFEST

IN DER WLADISLAW-WOLKOW-STRASSE DAS 8. MAL IN FOLGE EIN VOLLER ERFOLG!

Text: Susanne Wolff, WoWi Fürstenwalde (Spree)

AM 20.06.2025 WAR ES WIEDER SO WEIT: WIR HABEN GEMEINSAM UNSER BELIEBTES STRASSENFEST GEFEIERT – NUN SCHON ZUM ACHTEN MAL! AB 14:00 UHR FÜLLTE SICH UNSER QUARTIER AN DER WLADISLAW-WOLKOW-STRASSE MIT ZAHLREICHEN MIETERINNEN UND MIETERN SOWIE GÄSTEN, UM EINEN FRÖHLICHEN TAG MITEINANDER ZU VERBRINGEN.

Liebevoll vorbereitet vom Team des Kiez-KOM Anwohnertreffs des Fürstenwalder Kulturvereins e. V. erwartete Groß und Klein ein buntes Programm voller Überraschungen. Vor allem für die kleinen Gäste war wieder einiges geboten: Spiele, Spaß und ganz viel Freude! Für viele Kinder im Quartier ist das Straßenfest inzwischen zu einem Highlight im Jahr geworden.

28





Natürlich war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt: Mit selbstgebackenem Kuchen von unseren Mieterinnen und Mietern und dem Kiez-KOM-Team, frischem Obst, Kaffee, Eis und vielen weiteren Leckereien.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Beteiligten: Dank des großen Engagements von Fürstenwalder Kulturverein e. V./Kiez-KOM, Caritas, IB Berlin, Jugendclub Nord, GefAS e. V., EKZ Lebenshilfe Oder-Spree, Jugendclub Sonnenblume CTA Kulturverein, Partymacher Kretschmann, Tanzstudio Miral und ihren Helfern wurde das Fest für alle zu einem besonderen Erlebnis.

Für Spielspaß sorgte das große „Vier gewinnt“-Spiel des Musterknaben-Servicemobils, bei dem sich die Kinder über kleine Preise freuen konnten. Die Hüpfburg der EKZ Lebenshilfe Oder-Spree und die vielen Straßenspiele des Caritas Spielmobils waren bei den jungen Besuchern ebenfalls heiß begehrt.

Der Kiez-KOM Anwohnertreff organisierte zudem ein paar Flohmarktstände, und die Kinder vom Tanzstudio Miral begeisterten mit mitreißenden Tanzchoreografien.

Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Straßenfest – und auf viele weitere schöne Momente, die wir als Nachbarschaft miteinander teilen dürfen!

**» Als Vermieter bedanken wir uns herzlich bei allen, die auch diesmal wieder mitgewirkt haben, dieses Fest zu ermöglichen.
Ihr Einsatz und Ihre Unterstützung machen unser Quartier lebendig und freundlich – und zu einem Ort, an dem man gern zu Hause ist «**



Wieder gut besucht: Das Hoffest in der Wilhelmstraße 47c, d und e.

DAS 2. HOFFEST

IN DER WILHELMSTRASSE 47C, D UND E

30

Text: Susanne Wolff, WoWi Fürstenwalde (Spree)

DAS HOFFEST WURDE AUCH IN DIESEM JAHR WIEDER GEMEINSAM ORGANISIERT, DIESES MAL VON DER HOFFNUNGSTALER STIFTUNG LOBETAL (HstL) UND DER FIKS (FÜRSTENWALDER INFORMATION- UND KONTAKTSTELLE FÜR SELBSTHILFEGRUPPEN e. V.). DIE WOHNUNGSWIRTSCHAFT GMBH HAT DIE VERANSTALTUNG MIT EINER KLEINEN SPENDE UNTERSTÜTZT.

Alle Mieter waren eingeladen und haben sich auch an der Organisation beteiligt. Es wurde Kuchen gebacken und Tassen sowie Teller brachte jeder selbst mit.

Das Wetter war so freundlich, dass wir kurzerhand alle Tische umstellen mussten, um im Schatten weitersitzen zu können – schließlich sollte ja noch gegrillt werden.

Für die musikalische Begleitung sorgte das Mehrgenerationenhaus des AWO-Kreisverbandes Fürstenwalde e. V. unter der Leitung von Herrn Carsten Rowald mit der „Songgruppe vom AWO Mehrgenerationenhaus/Familienzentrum“.

Das Mehrgenerationenhaus plant zudem ein eigenes Countryfest, das am 25. September 2025 bei ihnen stattfinden wird, und hat bereits alle Mieter herzlich dazu eingeladen.

Die FIKS ist seit 1992 Mieterin der Räumlichkeiten in der Wilhelmstraße 47c und unterstützt uns seither bei vielen Gelegenheiten vor Ort.

Die Hoffnungstaler Stiftung Loebtal ist seit 2014 durch ein gemeinsames Projekt in der Küstriner Straße 34 mit der WoWi verbunden.

Aus den positiven Erfahrungen mit dem Mobilen

unterstützenden Teilhabe Dienst (MuT) der HstL ist ein zweites größeres Wohnprojekt im Komplex der Wilhelmstraße 47c, d und e entstanden. Dort werden im Rahmen von „Trägerwohnungen“ benachteiligte Menschen mit Wohnraum versorgt und in die Hausgemeinschaft integriert.

Uns ist bewusst, dass dies auch für die Mieter unserer Häuser eine neue Erfahrung bedeutet. Daher planen wir gemeinsam mit dem Mobilen unterstützenden Teilhabedienst eine nahegelegene Anlaufstelle für die Bewohner, die im Erdgeschoss der Wilhelmstraße 47e entstehen könnte. Die Anzahl der Wohnungen für dieses Projekt ist begrenzt, und es werden ausschließlich freiwerdende Wohnungen dafür genutzt.



Der frisch gebackene Kuchen war sehr begehrt



Markus Reichmuth (Leitung der Dienstes MuT LOS) und Annett Spillmann (FIKS) begrüßten die Gäste zum Hoffest



Am Anfang waren die Sonnenplätze sehr begehrt, später wurden alle Tische in den Schatten umgesetzt



v. l. n. r.: Susanne Wolff (WoWi Bereichsleitung Vermietung), Annett Spillmann (FIKS), Markus Reichmuth (Leitung der Dienstes MuT LOS) und Sebastian Richter (Verbundleitung MuT)



Musikalische Unterhaltung lieferten Carsten Rowald (Leiter Mehrgenerationshaus Fürstenwalde) und einige Mieter des Mehrgenerationshauses

FREIWillIGENZENTRUM FÜRSTENWALDE

Text: Christine Ehrmüller, Freiwilligenzentrum Fürstenwalde

32

HABEN SIE LUST, ANDEREN ETWAS GUTES ZU TUN ODER WIEDER MEHR UNTER MENSCHEN ZU KOMMEN? SUCHEN SIE NACH EINER SINNVOLLEN AUFGABE, DIE IHREM ALLTAG NEUEN SCHWUNG GIBT? VIELLEICHT MÖCHTEN SIE NACH EINER LÄNGEREN PAUSE WIEDER DEN EINSTIEG INS BERUFSLEBEN WAGEN ODER SICH STÄRKER IN DIE GEMEINSCHAFT EINBRINGEN?

Wenn Sie eine dieser Fragen mit „Ja“ beantwortet haben, könnte ein Ehrenamt genau das Richtige für Sie sein. Das Freiwilligenzentrum der Caritas vermittelt engagierte Menschen in ganz unterschiedliche Bereiche, nämlich genau dort, wo Hilfe gebraucht wird.

Möglichkeiten gibt es viele, zum Beispiel:

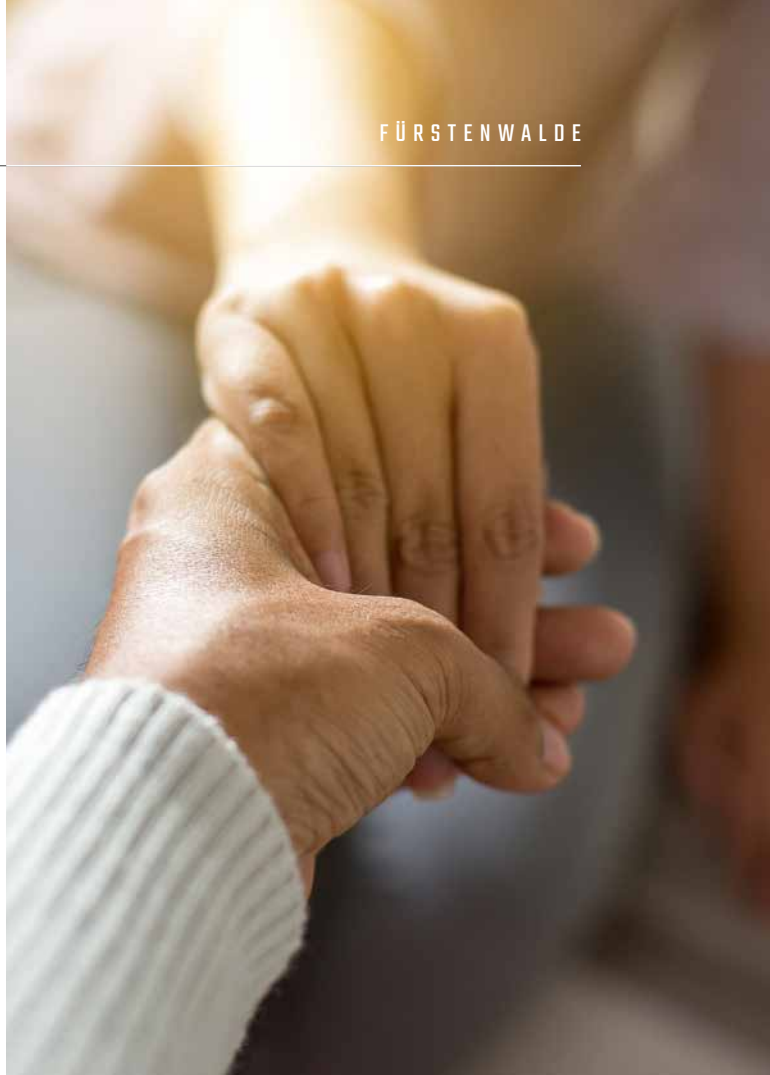
- als **Spaziergangsbegleiter** im Seniorenheim ältere Menschen glücklich machen
- als **Tanz- oder Sporttrainer** in einem Verein mit Kindern und Jugendlichen arbeiten
- im **Eltern-Kind-Zentrum** Familien kreativ unterstützen
- als **Wunschgroßeltern** Familienanschluss finden
- als **Veranstaltungshelfer** bei Aktionen mitwirken
- Ihr **Handy- oder Computerwissen** weitergeben
- im **Tierschutzverein** Katzen betreuen und versorgen
- in der **Kleiderkammer** Spenden annehmen und an Bedürftige weitergeben
- bei der **Telefonseelsorge** zuhören und Beistand leisten
- im **Hospizdienst** Menschen in ihren letzten Monaten begleiten
- bei der **Feuerwehr** tatkräftig mithelfen
- oder als **Seniorexperte** Ihr Wissen sogar ins Ausland tragen

Diese und viele weitere Aufgaben warten auf Sie. Ein Ehrenamt bringt vielleicht nicht das große Geld, aber es ermöglicht etwas, das unbezahlbar

ist: das gute Gefühl, anderen zu helfen, Dankbarkeit und Freude zu spüren und selbst daran zu wachsen. Viele Freiwillige, die wir in den vergangenen Jahren vermittelt haben, berichten uns immer wieder, wie sehr sie von ihrem Engagement profitieren.

Das Freiwilligenzentrum Fürstenwalde ist an die Caritas angegliedert, arbeitet aber trägerübergreifend. Wir versuchen, für jeden Wunsch eine passende Aufgabe zu finden und unterstützen auch, wenn Sie eine neue Idee als Projekt umsetzen möchten.

Auch Einrichtungen und Vereine können sich gern an uns wenden, wenn sie freiwillige Helfer suchen. Wir nehmen Ihre Gesuche in unseren Angebotskatalog auf, stellen sie Ehrenamtssuchenden vor, hängen Suchanzeigen aus oder veröffentlichen sie in sozialen Netzwerken.



Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann melden Sie sich gern:



Freiwilligenzentrum Fürstenwalde
Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V.
Eisenbahnstraße 16
15517 Fürstenwalde
Telefon: (03361) 77 08 40
E-Mail: c.ehrmueller@caritas-brandenburg.de



Unsere Öffnungszeiten:
Montag: 9:00–12:00 Uhr
Mittwoch: 9:00–12:00 Uhr
Donnerstag: 14:00–17:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Wir freuen uns auf Sie!
Ihr Team des Freiwilligenzentrums
der Caritas

Christine Ehrmüller und Elke Wagner

SPORT FREI!

*Die teilnehmenden Mannschaften,
in Grün die U16 des BSG Pneumant*

Text: Janko Kühn, Pneumant Fürstenwalde e. V.

34

WIR FREUEN UNS SEHR, DASS WIR ALS BSG PNEUMANT, ABTEILUNG VOLLEYBALL, WIEDER DIE MÖGLICHKEIT BEKOMMEN, IN DIESER ZEITSCHRIFT VON UNS UND DER VERGANGENEN SAISON ZU BERICHTEN.

Die Saison 2024/25 in der Kreisunion war für unsere weibliche U16 erneut eine große Herausforderung. Schon vor Saisonbeginn sind einige unserer Leistungsträgerinnen in die Damenmannschaft aufgerückt. Dadurch musste unser Trainer Janko Kühn mehrere Spielerinnen aus der U13 in die U16 hochziehen. Wie jedes Jahr ist es ein Spagat, erfahrene Spieler mit neuen, noch unerfahrenen Spielern zusammenzubringen. Besonders das gegenseitige Verständnis und die Geduld der erfahreneren Spieler sind dabei immer wieder gefordert, was nicht immer leichtfällt.

Dank des regelmäßigen Trainings dreimal pro Woche in der Pneumant Halle und des Trainingslagers, das wir einmal pro Saison im Bundesleis-

tungszentrum Kienbaum durchführen, konnten wir die neuen Mädchen gut an den bestehenden Kader heranzuführen.

Es hat zwar zwei Spieltage gedauert, bis der erste Sieg eingefahren wurde, aber dann kamen über die Saison verteilt noch weitere Siege hinzu – und natürlich auch ein paar Niederlagen. Am Ende belegte die Mannschaft den 5. Platz von insgesamt 8 Teams: eine Leistung und Entwicklung, auf die wir sehr stolz sein können.

Am Ende jeder Saison findet der Pokal der Kreisunion statt, in diesem Jahr zum zweiten Mal unter der Leitung von Trainer Janko Kühn in der Pneumant Halle. Zwölf Mannschaften nahmen am Turnier teil.

Leider lief es für unsere Mädchen diesmal nicht ganz so erfolgreich: Durch die starke Einbindung des Trainers in die Turnierorganisation und die noch fehlende Erfahrung unserer jungen Mannschaftskapitänin in Sachen Durchsetzungsvermögen und Autorität reichte es am Ende nur für Platz 7.



BSG-Pneumant U-16

Blau= Petershagen 1. Platz, Rot= Red Cocks 2. Platz,
Grün= Strausberg 3. Platz

Stefan Möller, der Organisator der Kreisunion und Trainer von Strausberg

Der Ausblick auf die kommende Saison ist ähnlich wie der Rückblick: Einige Spielerinnen haben erneut den Sprung in die Damenmannschaft geschafft, und es werden wieder neue Talente aus der U13 in die U16 integriert.

Zum Schluss möchten wir uns ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der WoWi für die langjährige und verlässliche Partnerschaft bedanken. Es ist immer wieder schön, dass wir hier die Möglichkeit bekommen, uns zu präsentieren.

Mit sportlichen Grüßen
Janko Kühn

In eigener Sache:

Ich werde zum Jahresende aus persönlichen Gründen als Trainer der U13 aufhören. Die U16 werde ich noch begleiten, bis die jüngeren Mädchen den Übergang in die Damenmannschaft geschafft haben. Da wir voraussichtlich nicht so kurzfristig einen neuen Trainer für die U13 finden, wird der Unterbau der U16 leider wegfallen. Damit endet für mich nach über einem Jahrzehnt mein Weg als Trainer.

Diese Entscheidung ist mir nicht leichtgefallen. Aber mir fehlt mittlerweile leider die Kraft, zwei Mannschaften erfolgreich zu betreuen.

Falls jemand Interesse hat, junge, talentierte Mädchen im Volleyball zu trainieren, freuen wir uns sehr über Unterstützung!

Die Kontaktinformationen stehen auf der Website der BSG Pneumant.

www.pneumantsport.de

Bereich Geschäftsführung

Virginia Teichert	Geschäftsführung	Terminvereinbarung über das Sekretariat	
Lars Knuth	Prokurist	Terminvereinbarung über das Sekretariat	
Luisa Bock	Sekretariat	36 18 11	bock@wwfw.de
Kathrin Kelling	Assistenz Geschäftsführung	36 18 15	kelling@wwfw.de

Bereich Finanzen

Kerstin Pötzscher	Bereichsleitung Buchhaltung	36 18 23	kp@wwfw.de
Olesja Hon	Buchhaltung/Mieten/Kautiön	36 18 21	hon@wwfw.de
Randy Salzmänn	Buchhaltung/Betriebs- & Heizkosten	36 18 41	salzmänn@wwfw.de
Markus Schickert	Buchhaltung/Bahnhof-Center/Füga/EDV	36 18 12	schickert@wwfw.de
Laura Reichelt	Buchhaltung/Rechnungseingang	36 18 30	laura.reichelt@wwfw.de
Sabine Oehmig	Buchhaltung/Fremdverwaltung/GZG	36 18 16	oehmig@wwfw.de
Felix Rauschenberger	Buchhaltung/EDV	36 18 35	rauschenberger@wwfw.de
Beata Haugk	Buchhaltung/Fremdverwaltung	36 18 14	haugk@wwfw.de

Bereich Vermietung

Susanne Wolff	Bereichsleitung Vermietung	36 18 27	s.wolff@wwfw.de
Ines Wagner	Vermietung Parkhäuser, Appartements und Fahrradboxen	36 18 22	wagner@wwfw.de
Heike Schulze	Wohnungsverwaltung Mitte	36 18 37	hschulze@wwfw.de
Anke Thieme	Wohnungsverwaltung Nord	36 18 38	thieme@wwfw.de
Lukas Maier	Wohnungsverwaltung Mitte/Nord	36 18 42	lukas.maier@wwfw.de
Katrin Knappe	Teamleitung Fremdverwaltung, Vermietung, Gewerbe und Wohnungen	36 18 43	knappe@wwfw.de
Andy Golz	Wohnungsverwaltung Nord/Fremdverwaltung	36 18 28	golz@wwfw.de
Ronald Grawunder	Wohnungsverwaltung Nord, Vermietung, Gewerbe	36 18 20	grawunder@wwfw.de

Bereich Wohnungsvermittlung

Sebastian Fischer	Wohnungsvermittlung Mitte Vermietung Gewerbe	36 18 18	fischer@wwfw.de
Denis Lehmann	Wohnungsvermittlung Nord/Garagen	36 18 31	d.lehmann@wwfw.de

Bereich Technik

Olaf Naumann	Bereichsleitung Technik	36 18 39	naumann@wwfw.de
Andreas Woyke	Technik	36 18 32	woyke@wwfw.de
Simone Paetsch	Technik	36 18 26	paetsch@wwfw.de
Daniel Schröder	Technik	36 18 40	schroeder@wwfw.de
Uwe Matthies	Technik/Fremdverwaltung	36 18 24	matthies@wwfw.de
Silvana Kowohl	Auftragsannahme/Reparaturen	36 18 36	auftrag@wwfw.de

Termine in unserer Geschäftsstelle nur nach vorheriger telefonischer Vereinbarung!



Bildung mit der Extraportion Leidenschaft!

OBERSCHULE | GYMNASIUM | FACHOBERSCHULE

- » Schüler im Mittelpunkt: individuelle Betreuung und sozialpädagogische Unterstützung
- » Qualität garantiert: hochwertiger Unterricht und topmoderne digitale Ausstattung
- » Ganzheitliche Bildung: Vermittlung von Werten und Förderung der mentalen und körperlichen Gesundheit

KOMMEN
SIE UNS
BESUCHEN!

CAMPUS BLUMBERG Schlossstraße 7a, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg

CAMPUS GRÜNHEIDE An der Löcknitz 10, 15537 Grünheide (Mark)

CAMPUS NEU ZITTAU Berliner Straße 35–36, 15537 Gosen-Neu Zittau

www.docemus.de

Kredit abschließen? Besser mit uns.

Mit uns finanzieren Sie Ihre Vorhaben
nicht nur sicher und schnell, sondern
auch transparent und flexibel.

Jetzt informieren - direkt in Ihrer Filiale
oder online.



0335 5541-2020
service@s-os.de

 [spk.oderspree](https://www.instagram.com/spk.oderspree)
 s-os.de



Sparkasse
Oder-Spree

FÜRSTENGALERIE

Einkaufserlebnis

für die ganze Familie

0,5 Std.
kostenlos
parken



Montag bis Freitag 9–18 Uhr, Samstag 9–14 Uhr


 Galerie
INGHA


Golden Sunset
COCKTAILS AND MORE


DER
 Touristik


 Deutsche Bank


steinecke
STRATÉGISTEN


moses
mode service sympathie


O₂

Am Markt | Rathausstraße | Reinheimerstraße

fuerstengalerie.de



Golden Sunset
Since 2004 COCKTAILS AND MORE

Täglich 11:00–14:00 Uhr
wechselnder Mittagstisch ab 5 €

Strandbar mit Karibik-Feeling
ab 18:00 Uhr

Freitag & Samstag
Mottoshow und verschiedene
Veranstaltungen

Catering
Vermietung von Räumlichkeiten
und Festzelt 5x10 m
Essen bestellen – Lieferservice

Rathausstraße 5 · 15517 Fürstenwalde
Telefon 0176 97 74 52 89

- **Umzüge** (Komplettservice, In- & Ausland)
- **Verpackungsmaterial** (Vermietung & Verkauf)
- **Handwerkerservice**
 - Montage & Demontage Ihrer Möbel
 - Aus-, Ein- und Umbau von Küchen
- **Lagerung**



Familienbetrieb seit 1991

Keine Lust auf Schleppen?

Mieten Sie unseren Möbellift

nur 100 €/Std., jede weitere 75 € inkl. Steuer & Bediener





Ehrenfried-Jopp-Straße 18
15517 Fürstenwalde/Spree

Telefon: (03361) 54 64
info@sachau-umzuege.de

Webseite
www.sachau-umzuege.de

Ambulanter Pflegedienst

- Häusliche Alten- und Krankenpflege
- Haushaltshilfen
- Pflegeberatung
- Betreutes Wohnen
- Altenpflegeheim



Sozialstation „Spree“

15518 Briesen, Müllroser Straße 46
Telefon: 0 33 60 7 - 349

**Auch in Fürstenwalde, Bad Saarow,
Beeskow und Umgebung für Sie da**

Telefon: 0 33 66 - 15 20 91 6

www.drk-mohs.de

Weitere Hilfen werden vermittelt:

Hausnotruf



Fahrdienst

- Krankenfahrten
- Fahrten im Rollstuhl
- Dialysefahrten
- Verlegungsfahrten



BeFlor GmbH

Ihr Bestattungsinstitut

Vertrauen Sie
unserer Erfahrung
seit über 30 Jahren

Fürsorge ist Vorsorge für Hinterbliebene

Friedhofstraße 3 | 15517 Fürstenwalde | 03361 59 38 -0 | www.beflor.de



Elektro - Pankow



Störungsdienst außerhalb der Geschäftszeit der Wohnungswirtschaft

Telefon (0172) 329 60 11 oder (0172) 329 60 16

Tag und Nacht • Reparaturdienst • Antennenanlagen • Sprechanlagen
• Telekommunikation • Blitzschutz • Revisionen • Elektroheizungen

15517 Fürstenwalde • Frankfurter Straße 73 • 15537 Grünheide/OT Mönchwinkel • Spreestraße 5
Telefon (03361) 30 10 16 • Büro (03361) 30 10 26

